

Bernspruchstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 1 Mk., ein monatlich 50 Pf.

Eingelassene Nummern 10 Pf.

Alle kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Ausstrich. Sonntagblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Sautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstejn & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Dunde & Co.

Nr. 39.

Schandau, Donnerstag, den 5. April 1906.

50. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Versteigerung.

Dienstag, den 10. April 1906, vorm. 10 Uhr sollen in Schandau in dem zum Versteigerungsort bestimmten Schützenhause

4 Kleiderchränke pp., 4 Sofas, 6 Bettstellen mit Matratzen und Kissen, 3 Kommoden, 10 verschied. Tische, 7 Stühle, 3 Spiegel und verschied. andere Sachen mehr

gegen Barzahlung versteigert werden.

Schandau, am 4. April 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Fremdenanmeldegebühr betr.

Wir machen hierdurch zur Nachachtung bekannt, daß vom 1. dieses Monats an die Fremdenanmeldegebühr (pro Kopf 10 Pf.) wieder zu entrichten ist.

Schandau, am 3. April 1906.

Der Stadtrat.
Wick, Bürgerm.

Holzversteigerung auf Cunnersdorfer Staatsforstrevier.

Gasthof zum „Erbgericht“ in Cunnersdorf,

Freitag, den 6. April 1906 von vormittags 10 Uhr an:

2 rm h. u. 67 rm w. Brennseite, 1 rm h. u. 204,5 rm w. Brennknüppel, 2,5 rm h. u. 0,5 rm w. Jaden, 39,5 rm w. Keste, 0,2 Wdhdt. h. u. 47,5 Wdhdt. w. geschn. Brennreisig, 2,5 Wdhdt. w. ungeschn. Brennreisig.

Montag, den 9. April 1906 von vormittags 10 Uhr an:

2021 w. Stämme, 31 h. u. 370 w. Klöcher, 1825 w. Stangenklöcher, 2610 w. Derbstangen, 36190 w. Reisstangen, 850 w. Spundpfähle. — Auf den Schlägen in Abt. 13 u. 101, in den Durchforstungen der Abt. 25, 35, 52, 59 u. 60, sowie als Absäumungen, Mändelungen, Durchhieben und Schneisenräumungen in den Abt. 3—5, 7, 10, 13, 18, 23—26, 35—39, 42, 44, 471, 52 u. 56—59. — Hierüber noch an Resthölzern: 900 Reisstangen, 145 rm w. Brennknüppel, 4,6 Wdhdt. h. u. 65 Wdhdt. w. geschn. Brennreisig.

Kgl. Forstrevierverwaltung Cunnersdorf und Kgl. Forstrentamt Pirna.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Montag mittag 1/2 1 Uhr mittels Sonderzuges von Wernigerode kommend, in Krefeld ein; auf dem Bahnhofe fand kleiner militärischer Empfang statt. Dann stieg der Kaiser zu Pferde und galoppierte zu dem auf einer Wiese aufgestellten Husaren-Regiment Nr. 11, das bekanntlich bislang in Düsseldorf garnisoniert hat. Der Kaiser ritt die Front des Regiments ab und setzte sich hierauf an seine Spitze, um es durch die fünf Kilometer lange Feststraße in die Stadt einzuführen. An der Ecke des Ostwalls und der Rheinstraße begrüßte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer-Neser den Monarchen, dem nachher von Fräulein Ohler, Tochter des Krefelder Bürgermeisters, ein Blumenstrauß mit einer von ihr gesprochenen poetischen Widmung überreicht wurde, wofür der Kaiser freundlich dankte. Nun fand die Begrüßung des Kaisers durch den Bürgermeister Ohler statt. Derselbe brachte in seiner Ansprache den Dank der Krefelder Bevölkerung, für die Verlegung des Düsseldorfer Husaren-Regiments in ihre Stadt und für die Einführung des Regiments in die neue Garnison durch den Kaiser selbst zum Ausdruck. In seiner Antwort betonte der Kaiser, daß das Regiment einen so glänzenden Einzug bekommen habe, als wenn es aus einem siegreichen Feldzuge heimgekehrt sei. Er sprach ferner die Hoffnung aus, daß das Regiment alle die Tugenden, welche es bislang ausgezeichnet hätten, in der neuen Garnison weiter pflegen werde, und schloß mit der launigen Bemerkung, er habe sein Wort gehalten und der Stadt Krefeld die Garnison, den jungen Krefelder Damen aber ihre Tänzer gebracht. Sodann ritt der Kaiser nach dem Friedrichsplatz, wo ein Chor von 1400 Schulkindern zwei Lieder sang; hierauf ritt er zur Kaserne und wohnte deren Uebergabe an das Regiment durch Oberbürgermeister Ohler bei. Vor dem Akte der Uebergabe richtete der Monarch an die auf dem Kasernenhofe aufgestellten Bergleute, die bei den Rettungsarbeiten in Courrières tätig gewesen waren, eine Ansprache, in der er ihnen für ihre heroischen Leistungen seinen herzlichsten Dank, sowie seine Bewunderung und Anerkennung aussprach. Der erlauchte Redner hob hervor, wie die wädrere Tat der westfälischen Bergleute beweise, daß es ein Bindemittel für alle Völker gebe, die Nächstenliebe. Er brachte weiter den Dank von ganz Deutschland, für die von den westfälischen Bergleuten in Courrières bewiesene Aufopferung und Todesverachtung zum Ausdruck, und meinte, es solle sie nicht betrüben, daß es ihnen nicht vergönnt gewesen sei, noch Lebende zu retten. Zum Schlusse überreichte der Kaiser den Bergleuten die ihnen von ihm verliehenen Auszeichnungen. Nach letzterem Akte ließ sich der Monarch vom Bergmeister Engel einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Courrières erstatten. Im Verlaufe seines weiteren Aufenthaltes in der Kaserne unterzog der Kaiser die einzelnen Baulichkeiten einer eingehenden Besichtigung und verfügte sich dann in das Offizierskafino, wo Diner stattfand. Im Kasino empfing der Kaiser auch die zu seiner Begrüßung nach Krefeld entsandte niederländische Sondergesandtschaft. Vom Kasino begab er sich in das Stadttheater und wohnte daselbst der Vorstellung von Mosers Lustspiel „Das Stützungsfest“ bei. Gegen 7 1/2 Uhr abends erfolgte die Wiederabreise des Kaisers von Krefeld; die Abfahrt gestaltete sich zu einem begeisterten Huldigungsakte der Krefelder Bevölkerung für den Monarchen.

Den deutschen Delegierten auf der Marokko-Konferenz, Vorkämpfer von Radowiz und Freiherrn von Zattenbach, drückte der Kaiser telegraphisch seine

warme Anerkennung anlässlich des Abschlusses der Konferenzarbeiten aus.

Der Reichstag führte am Montag die zweite Lesung des Militär-Etats weiter. Die Debatte zerplitterte sich über zahlreiche Themata, wie Rechenkschulen, Zurücksetzung der Trainoffiziere, Aufbesserung der Oberstleutnants, Kantinenwesen, Militär- und Zivilärzte, Spandauer Militärwerkstätten usw.; über die Arbeiterverhältnisse in den Spandauer Militärwerkstätten redete Abgeordneter Pauli (Reichsp.) allein volle zwei Stunden. Eine Reihe von Kapiteln fanden Erledigung. Gegen Ausgang der Sitzung gab es noch eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten Grafen Ballestrin und dem Sozialdemokraten Singer wegen eines von letzterem gebrauchten parlamentarischen Geschäftskniffes. Am Dienstag setzte das Haus diese Erörterung fort.

Das preußische Staatsministerium hat in seiner jüngsten Sitzung der Vorlage über die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten zugestimmt. Veröffentlicht ist die Vorlage noch nicht, weil in ihr noch verschiedene Fragen offen gelassen worden sind. Wie verlautet, soll jeder Abgeordnete eine Pauschalsumme von 3000 Mark in Monatsraten erhalten, doch sollen ihm für jede unentschuldigtes versäumte Sitzung 30 Mark abgezogen werden.

Das preußische Abgeordnetenhause nahm am Montag die beiden Wahlrechtsvorlagen in zweiter Lesung in der Regierungsfassung unter Ablehnung aller Abänderungsanträge an.

In Meiningen wurde am Montag der 80. Geburtstag des Herzogs Georg u. a. durch einen großen Fackel- und Lampenzug und einen Festkommer begangen. Durch freiwillige Sammlungen ist im Lande eine Geburtsstiftung von 157 000 Mark für den Herzog aufgebracht worden, welche ihm am Montag durch eine Deputation in Kap Martin, wo der greise Fürst zurzeit weilt, überreicht wurde.

Der Kustard in Deutsch-Ostafrika laut nach einer neuen Meldung des Gouverneurs Grafen Götze immer weiter ab.

Frankreich.

Die Entsendung der westfälischen Bergleute zu den Rettungsarbeiten in Courrières erweist sich immer mehr als ein Mittel zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. In diesem Sinne läßt sich auch das Schreiben auffassen, welches der Bergmann Henry Remy, der Führer der geretteten Bergleute, an die westfälische Rettungsmannschaft gerichtet hat. Der Brief lautet: „Liebe Kameraden! Groß war unsere Freude, als wir erfuhren, daß ihr nach Frankreich gekommen ward, um einen so anstrengenden Versuch zu unserer Rettung zu unternehmen. Wir haben mit Freude, daß jeglicher Groll verschwindet, wenn es sich darum handelt, eine opferwillige Tat zu vollbringen. Wir danken Euch allen aus ganzem Herzen, und es wird für uns eine große Freude sein, Euch unsere aufrichtigste Dankbarkeit zu beweisen. Ich werde mein möglichstes tun, um Euch mündlich im Namen meiner Kameraden zu danken und das erlittene Ungemach zu erzählen.“ In Lens ist ein Gerücht verbreitet, nach dem sich im Schacht vier noch lebende Bergleute befinden. Die Rettungsmannschaften versuchen den Abstieg.

Der Streik im nordfranzösischen Kohlengebiet dauert fort. In der Nacht zum 2. April wurden in Harnes gegen ein Haus ein Dynamitanschlag verübt, wobei lediglich Sachschaden angerichtet wurde. In Fouquidres und Harnes kamen Unruhen vor. Die Ausständigen errichteten Barrikaden. Kavallerie ging gegen

die Ausständigen vor, wobei einer der letzteren verwundet wurde.

Rußland.

In Rußland nehmen die Vorwahlen zur neuen Reichsduma ihren Fortgang. Bei den Vorwahlen für die Klasse der städtischen Wähler des Moskauer Kreises wurden acht Wahlmänner gewählt, die sämtlich der konstitutionell-demokratischen Partei angehören.

In der Wohnung eines gewissen Romanons in Moskau entdeckte die Polizei abermals einen großen Vorrat an Pulver, 700 Patronen, eine Menge Explosivstoffe und Apparate zur Herstellung von Patronen und Sprenggeschossen.

Der Ministergehilfe Iswolsky kommt nach Moskau, um die Tätigkeit des Rektors und der Professoren der Universität zu untersuchen. Die Lehrer sind angeklagt, einen bewaffneten Ausstand veranstaltet zu haben.

Spanien.

Die Marokko-Konferenz in Algieras beginnt mit ihren Arbeiten reinen Tisch zu machen. Sie hielt am Montag nachmittags 6 Uhr wieder eine Sitzung ab, um Gelegenheit zur Formulierung besonderer Wünsche zu geben. Unter anderem beantragte White eine Resolution zu Gunsten der Juden; Nicolson Einschränkung der Branntweineinfuhr und Branntweinerzeugung, sowie Verbesserung des Gefängniswesens; v. Radowiz bessere Beleuchtung der marokkanischen Küsten im Interesse der Schifffahrt. Sämtliche Resolutionen wurden gut geheißten, nur die Marokkaner machten einige Ausstellungen, was jedoch praktisch ohne Belang ist, da die Resolutionen keinen integrierenden Bestandteil der Akte bilden. Da die Texte sämtlicher Beschlüsse und Reglements, sowie der Text des Protokolls schon zur Drucklegung nach Madrid unterwegs sind, ist entschieden Aussicht vorhanden, daß die Schlußsitzung schon am nächsten Sonnabend stattfinden kann.

Marokko.

Der Sultan von Marokko hat die Absicht ausgesprochen, von neuem eine Versammlung der Notabeln zu berufen, um diesen die Beschlüsse der Konferenz vorzulegen und ihre Ansicht darüber kennen zu lernen.

Südafrika.

Die zwölf Eingeborenen, welche den Polizei-Inspektor Hunt in Pietermaritzburg (Natal) ermordet haben, sind Montag morgen dort erschossen worden.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Berliner Residenz-Ensemble. Mit Hermann Sudermanns Schauspiel-Revität „Stein unter Steinen“ eröffnete am Montag abend das genannte Ensemble seinen Gastspiel-Cyklus im Hegenbarthschen Etablissement und erzielte damit in künstlerischer Hinsicht einen durchschlagenden Erfolg. Wenn der klingende Erfolg bei dieser Eröffnungsvorstellung hinter dem künstlerischen zurückbleibt, so ist das zwar bedauerlich, aber keineswegs besonders überraschend, wenn man bedenkt, wie schwer in letzter Zeit — von wem brauche ich wohl nicht zu erwähnen — an dem Kunstsinne des hiesigen Theaterpublikums gesündigt und so das Vertrauen zu solchen Unternehmungen untergraben worden ist. Umso freudigere Genugtuung wird es deshalb bei allen Theaterfreunden hervorrufen, endlich einmal ein Ensemble zu besitzen, das tatsächlich leistungsfähig ist und in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit steht. Und in der Tat, das Ensemble hätte sich wohl kaum glänzender hier einführen können, als mit dem genannten vieraktigen Schauspiel. Es besteht aus durchweg vorzüglichen Kräften, deren flottes, treffliches Zusammenpiel und Darstellungstalent allgemeine Anerkennung fand. Was das

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteile ober deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Stück selbst anlangt, so verdient es, wenn auch die Meinungen über dasselbe geteilt sind — das ist nun leider einmal Sudermanns Schicksal — zweifellos, unter den Erzeugnissen der modernen Bühnen-Literatur an hervorragender Stelle zu stehen. Sudermann folgte auch in „Stein unter Steinen“ mehr der von ihm bevorzugten naturalistischen Richtung; er zeigt auch hier, daß er die Theaterwirkung bis in die kleinsten Einzelheiten des dramatischen Dialogs beherrscht, den er geistvoll auszugestalten weiß. Alle seine Gestalten stellt er mit eindringlicher Plastik und leuchtenden Farben vor Augen und stellt so in seinen meisten Rollen hohe Anforderungen an die Darsteller. Nichtsdestoweniger war die Wiedergabe sämtlicher Rollen eine vorzügliche und man konnte bis ins Detail scharf ausgeprägte Charaktere bewundern. In erster Linie darf hier wohl Herr Vey genannt werden, der die Rolle des Jakob Biegler, eines aus dem Zuchthause entlassenen Mörders, der sein ehrliches Streben, wieder ein Mensch zu werden, an den Hindernissen, die seine Mitarbeiter ihm bereiten, scheitern sieht, trotzdem aber wader und schließlich nach hartem Kampfe auch siegreich weiter kämpft, in seltener Vollendung und mit erschütternder Hingabe spielte und Herr Direktor Peinert, der den jähzornigen, leidenschaftlichen Steinmeyer Götting lebensecht verkörperte, genannt werden. Auch der alte, rachsüchtige Wächter Eichholz (Herr Hugo Peinert) zeigte sich den hohen Anforderungen, die seine Rolle an ihn stellte, vollkommen gewachsen. Würdige Gestalten waren auch der im Zuchthause alt gewordene Struwe (Herr Schindler) und der Steinmeyermeister Janke (Herr Conrad). Lob verdient auch Frä. Gusti Wylus, die die Rolle der seelisch kranken Tochter des Steinmeyermeisters inne hatte, in erster Linie aber gebührt Frä. Geo Skawellen Anerkennung, die als die unglücklich liebende Tochter des Wächters Eichholz eine naturwahre, gefühlswarme Leistung an den Tag legte, die besonders im Schlussszene ihren Höhepunkt erreichte. Auch für die übrigen Rollen zeigte das routinierte Ensemble tüchtige Vertreter. Lebhaften und anhaltenden Beifall spendete das Publikum nach jedem Akt für die brillanten Leistungen. Anerkennung gebührt auch der Kurlapelle für die gebiegene Theatermusik. — Am nächsten Dienstag geht das Professor Chornische Kloster-Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ hier erstmals über die Bretter. Die Begeisterung, mit der diese Novität andernorts aufgenommen wurde und die an den Tag gelegten künstlerischen Leistungen werden auch das hiesige kunstsinnsige Publikum aus seiner Reserve hervorstreten lassen und dem rührigen Ensemble zu einem doppelten, einem künstlerischen und finanziellen Erfolge verhelfen, dem wir ihm auf Grund der am Montag gemachten Erfahrungen von Herzen wünschen!

Die Ziehung der 5. Klasse der Sächsischen Landeslotterie beginnt heute Mittwoch und dauert bis mit 27. April.

Zwei schwere Schiffsunfälle ereigneten sich am Sonnabend auf der Elbfriede zwischen Mühlberg und Belgern. Der mit 10000 Zentner Kohlen beladene Decklahn der Schiffsbesitzerin Marie Winkler in Obergund fuhr bei der fiskalischen Elbfähre in Mühlberg auf eine Bahne auf und wurde led, auch soll das Fahrzeug in der Mitte gebrochen sein. Um es über Wasser zu halten, wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Wasser auszupumpen und die Ladung abzuleichtern. — Ferner stieß der mit 8000 Zentner Kohlen beladene Decklahn des Schiffsbesizers Venus aus Krippen, als er zwei bergwärts fahrenden Schlepddampfern ausweichen wollte, wobei er einen der Dampfer streifte, im sogenannten Winkel bei Belgern mit solcher Gewalt gegen den Steindamm, daß das Fahrzeug schwer beschädigt wurde und in kurzer Zeit total in Grund ging. Die Mannschaft konnte ihr Leben retten. Ladung und Fahrzeug liegt unter Wasser. Der Schiffsverkehr ist nicht behindert.

Schmilka. In der angrenzenden böhmischen Schweiz haben jetzt einige Gebirgsvereins-Sektionen in eingehender Weise in ihrem Vereinsgebiete Wegmarkierungen durch Tafeln und Farben vorgenommen. So wurde u. a. von der Sektion Elbleithen durch Herrn Emil Dittrich vom Dürrlammsgrund der Weg nach Elbleithen-Belvedere hinaus, ebenso von Elbleithen nach Zonsdorf, andererseits nach Arnsdorf und nach dem Rosenkamm zu durch Anbringen von Farbenschildern an Bäumen und Felsen markiert. Bei günstiger Witterung gedenkt der Rosenbergschütze, Herr Edm. Füller, das auf demselben befindliche Gasthaus nächstens zu öffnen. — Im Laufe voriger Woche wurde der Wegbau von der Landesgrenze längs der Elbe bis Herrnskreischen fertiggestellt. Derselbe ist durchschnittlich 1 1/2 Meter breit und reichlich mit Schlacken und Klarschutt versehen, so daß er als tadellos zu bezeichnen ist und den Radfahrern sehr willkommen sein wird. Das hiesige Beamtengebäude an der Reichsgrenze ist bezogen worden.

Viktoriafalon zu Dresden. Der rheinische Komiker Wilh. Hartstein hat sich so stark in der Gunst des Dresdener Publikums befestigt, daß er auch noch diesen Monat in Dresden seinem derben Humor die Zügel schießen lassen kann. Für das neue Programm hat er zwei tolle Vorträge geschrieben: Den Nihilisten und den Hochzeitsgast, an Situationskomik das menschenmögliche leistende Stücke, die Sonntagabend wahrhaft stürmischen Beifall hervorriefen. In den Rollen des in russische Polizeihände geratenen Schirmhändlers Anton Schmitz aus Köln und des tugendhaften, aber wenig fettleibigen Ortsvorstehers Anton Lehmann leistete Herr Hartstein Erstaunliches. Besonders zu loben ist seine groteske Mimik. Auch das übrige Programm war dazu angetan, heiter zu stimmen. Die bestens bekannte Bildhauerin Fräulein Renée Guisard flocht auch Sonntag wieder aus dem Publikum erbetene lustige Schlag- und Sprichwörter in ernsthafteste Dichtungen. Der moderne Jongleur Charles Hera führte mit grazioser Nonchalance seine oft recht schweren und komplizierten Kunststücke aus. Der Instrumentenimitator W. Marzelli ahmte täuschend Geigen-, Mandolinen-, Zither- und Vielerleutenmusik nach und unterhielt das Publikum zwischendurch trefflich durch seine in sächsischem Dialekt vorgebrachten Scherze. Ganz besonders

Bemerkenswertes aber bot Herr Fred Steffi mit seinem Ueberzieker. Diese Bezeichnung übertreibt nicht. Denn ein gleich vorzüglich dressiertes Schwein, einen kräftigen, langgestreckten Eber, dürfte man selten gesehen haben, zumal einen, der ein Seidel Bier nicht wie ein — Schwein, sondern wie ein Mensch trinkt. Auch die kluge Ulmer Dogge und der intelligente, schön gefärbte Pony verdienen alles Lob. Im Zusammenspiel leisteten diese drei Künstler aus dem Tierreich Bewundernswertes. Von den kinematographischen Bildern seien besonders die famose rabelnde Familie und die grausige, täuschend lebendige Detektivgeschichte erwähnt.

Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Meß mit Familie, welche zirka vier Wochen in Dresden zur Kur weilten und im „Europäischen Hof“ abgestiegen waren, haben Dresden wieder verlassen.

Ein äußerst gefährlicher Hochstapler ist Montag vormittag auf dem Dresdener Bahnhofe in Leipzig seinem Transporteur entsprungen. Es ist der in Leipzig am 29. Juni 1905 verhaftete angebliche Kaufmann und Leutnant a. D. Conrad Alexander Stanislaus Graf Colonna-Walews aus Kleindeutsch, der in zahlreichen Fällen die Inhaber von Pianofortefabriken schwer geschädigt hat. Er entnahm Instrumente leihweise und verkaufte sie nach wenigen Stunden oder Tagen. Der seit seiner Verhaftung in Untersuchungshaft befindliche Graf sollte durch einen Gerichtsdiener zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Landesanstalt Sonnenstein übergeführt werden.

Eine ernste Warnung vor „Serienlosgeellschaften“ erließ das Landgericht Chemnitz in einem Urteil gegen den Agenten Uhlmann, der gewerbsmäßig Personen aufgeführt hatte, um sie als Teilnehmer einer von einem Kopenhagener Bankhaus gebildeten sogenannten Serienlosgeellschaft zu gewinnen. Damit hatte er sich gegen das sächsische Lotteriegesez vergriffen, das diese Serienlosgeellschaften als Lotterie-Unternehmungen betrachtet. Uhlmann hatte 71 Teilnehmer gewonnen und etwa 300 Mark damit verdient. Er gab vor Gericht an, er habe sich durch den Vermerk auf den ihm zugefandten Offiziersbriefen: „Im ganzen Deutschen Reich erlaubt“ irre führen lassen und nicht geglaubt, daß er gegen irgend ein Gesetz verstoße. Er habe auch selbst sich beteiligt. Auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1904 wurde Uhlmann wegen verbotenen Kollektierens zu 6000 Mark, wegen Selbstspielens zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Unerbringlichkeitsfalle drei Monate und vier Tage Gefängnis zu treten haben.

Zittau. In einer zahlreich besuchten Versammlung erfolgte am Sonnabend die Gründung eines Vereins für Feuerbestattung. Es traten sofort etwa 300 Personen bei. Diese Mitgliederzahl wird sich noch wesentlich erhöhen, da in der Bevölkerung ein großes Interesse für die Feuerbestattungsidee vorhanden ist. Das Ehrenpräsidium des neugegründeten Vereins übernahm infolge einstimmigen Beschlusses Herr Bürgermeister Nießch, der betonte, daß er der Frage der Feuerbestattung sehr sympathisch gegenüberstehe und wünsche, daß der Verein das gesteckte Ziel, die Errichtung eines Krematoriums in Zittau, recht bald erreichen möge. Zur Erleichterung der nächstliegenden Arbeiten wurde ein Ausschuss von 40 Herren gewählt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Ueber den Ueberfall auf den Transport des Leutnants Keller sind nähere Nachrichten eingegangen. Danach wurde der Ueberfall von einer 100 Mann starken Hottentottenbande ausgeführt. Der an der Spitze reitende Offizier und 10 Reiter fielen sofort. Die 6 Ueberlebenden unterlegten das Feuergefecht bis zum Abend, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Wespennung der Wagen abgetrieben wurde. Am nächsten Morgen erneuerten die Hottentotten den Angriff, doch kurz darauf traf die Abteilung des Hauptmanns Rappard auf dem Gefechtsfeld ein. Der Gegner wurde hierdurch völlig überrascht und zog ab. Sechs tote Hottentotten und zahlreiche Blutspuren bekundeten die feindlichen Verluste.

Das Reichsmarineamt ordnete endgültig den Ausbau der 1. Torpedo-Abteilung zur Torpedo-Division an. Cuxhaven. Der Import norwegischen Eises nach Deutschland nimmt gegenwärtig infolge des diesmaligen außergewöhnlich warmen Winters enormen Umfang an. Es sind in den letzten Wochen rund 50 Schiffsadungen auf der Weser und Elbe eingetroffen. Das auf den hochgelegenen Vinnenschen Norwegens eingercntete Eis wird durch Eismaschinen, die von Pferden gezogen werden, in etwa einen halben Kubikmeter große Stücke verhandsfähig geschnitten. Empfänger des Eises sind hauptsächlich die großen Fischereigeellschaften. Zum Transport des Eises ab Norwegen werden meist Schoner und Barken verwendet.

Breslau. In der Hugo-Grube der gräflich Donnermarschallschen Vergewaltung wurden zwei Bergleute von Gestein verschüttet und getötet.

Hirschberg. Wie der „Vote aus dem Riesengebirge“ meldet, ist die bekannte Humpelbaude am alten Koppenausstieg in der Nacht zu Sonntag vollständig abgebrannt.

Eine verhängnisvolle Verwechslung hat den Tod zweier Menschen durch Vergiftung zur Folge gehabt. Eine Leipziger Firma hatte der Hirschapotheke in Weiskensfels ein „Karlsbader Salz“ geliefert, in dem ein tödliches Gift enthalten war. Der Rorbwarenfabrikant Thiele in Corbetta, der von dem Salz genossen hatte, war am Sonnabend plötzlich erkrankt und ist am Sonntag gestorben. Auf die Vergiftungserscheinungen hin wurde bei einer Untersuchung ein giftiger Bestandteil, „Barium Chlorid“ oder „Barium Nitrat“, in dem Salz nachgewiesen. Als schreckliche Gewißheit hat sich nun die Vermutung herausgestellt, daß auch der kürzlich in Weiskensfels im Alter von 36 Jahren so plötzlich verstorbene Dr. med. Ehlinger ein Opfer des vergifteten Salzes geworden ist. Die Leiche des verstorbenen Thiele in Corbetta ist beschlagnahmt worden. Dr. Ehlingers Leiche, die nach Horb in Württemberg übergeführt und dort beigesetzt worden ist, soll ausgegraben werden. Es wird befürchtet, daß der Verwechslung noch mehr Menschen

zum Opfer gefallen sind, da die Hirschapotheke in Weiskensfels bereits seit Oktober das Salz von der Leipziger Firma bezog. Die betreffende Leipziger Firma, die als Lieferantin jenes Salzes genannt wird, erklärt, daß die Angelegenheit bisher noch unaufgeklärt sei, und daß noch nicht feststehe, wo die verhängnisvolle Verwechslung stattgefunden habe. Jene Apotheke hätte im Oktober 1905 die letzte Lieferung erhalten, die Leipziger Firma weiß jedoch nicht, ob es sich noch um Bestandteile jener Sendung handelt.

Strasburg i. E. Ein Train-Sergeant in Forbach, der wegen Anfassens eines Rekruten disziplinarisch mit drei Tagen Mittelarrest bestraft war, erschoss sich mit einem Karabiner.

Mühlhausen. Der Textilarbeiterausstand ist beendet. Infolge der Einigung, die in der am Freitag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Köller abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Fabrikanten und der Arbeiter erzielt worden ist, haben die Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Oesterreich-Ungarn. Die evangelische Gemeinde in Teplitz hatte im letzten Jahre 30 Uebertritte zum evangelischen Glauben zu verzeichnen, in den Predigtstationen Turn 72, Rarbitz 45, Graupen 16, Wetschen 2, Eichwald 43, Klostergrab 21, Boretslau 4, Wisterschau 2, zusammen im Teplitzer Pfarrsprengel 235 Uebertritte.

Italien. Rom. Aus der Provinz Catanzaro in Süditalien werden zwanzig Fälle von Genickstarre gemeldet, von denen acht bisher tödlich verlaufen sind.

Auf der Straße zwischen Mailand und dem benachbarten Städtchen Saronno stieß infolge Scheuwerdens eines Pferdes ein Wagen mit einem Dampftramwayzuge zusammen und sämtliche Insassen des ersteren, ein Mann mit vier Töchtern, blieben auf der Stelle tot.

Frankeich. In dem Zuge Bordeaux-Paris gerieten am Dienstag an dem Wagen, in welchem Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, sich befand, und an einem Gepädwagen die Achsen in Brand, so daß andere Wagen eingestellt werden mußten. Der Zug fuhr mit einer Verspätung von einer halben Stunde nach Paris weiter.

Amerika. Zur Bewegung in den Kohlenrubenbezirken. Die Kohlengeellschaft in Pittsburg bewilligte ihren Arbeitern die erhöhte Lohnskala von 1903. Die Lohnsteigerung tritt sofort in Kraft, sie betrifft 23 000 Mann. Die bewilligte Lohnhöhung beträgt 5,55 Prozent über die jetzige Rate. Zehn andere Gesellschaften haben das gleiche Zugeständnis gemacht. — Der Preis für Rohle ist in den Vereinigten Staaten um 1 Dollar pro Tonne gestiegen. — Von den Besitzern der bituminöse Kohle fördernden Bergwerke bewilligten 11 der bedeutendsten, in deren Gruben jährlich 30 Millionen Tonnen, das heißt drei Viertel der Gesamtförderung dieses Distrikts gewonnen und 100 000 Arbeiter beschäftigt werden, den Lohnstarif von 1903. Die Gefahr, daß es zu einer vollständigen BetriebsEinstellung kommen werde, ist damit beschworen.

Letzte Nachrichten

vom 4. April.

Dresden. Die gestern abend abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Metall-Industriellen in der Kreisauptmannschaft Dresden beschloß einstimmig, den Verbandsbeschlus vom 26. März, betr. die Aussperrung der Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes dahin zu erweitern, daß die Sperre nunmehr nicht allein zum Schutze der Firma Biesold & Lode, Meissen, sondern auch im Interesse der Eisengießereien heute Mittwoch abend zu erfolgen hat, in denen die Eisereiarbeiter auf Veranlassung des Metallarbeiter-Verbandes den Streik erklärt haben. Die Aussperrung dürfte sich auf ungefähr 10 000 organisierte Arbeiter erstrecken.

Berlin. Der Kultusminister verfügte, daß von jedem nichtdeutschen Hörer bezw. Studenten der Technischen Hochschule in Charlottenburg fortan ein Semesterbeitrag von 50 Mark erhoben werden soll.

Crefeld. Infolge des Gedränges auf dem Bahnhofe wurde ein 65 jähriger Mann getötet und seiner Tochter der Arm abgefahren. Im Laufe des Tages wurden noch mehrere Personen verletzt.

Rachod. Heute früh um 4 Uhr ist Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe plötzlich an Herzschlag verchieden.

Budapest. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Befehl, wonach die Ersatzreferenten des Jahresganges 1904 der Honvedtruppen zur aktiven Dienstleistung einberufen werden. Diese außerordentliche Maßregel ist infolge der vom Parlament nicht bewilligten Rekrutierung notwendig geworden.

Leus, den 4. April. Heute morgen 9 Uhr wurde ein weiterer Lebender aus Schacht 4 geborgen. Man glaubt, daß sich noch weitere Lebende im Schachte befinden.

Leus. 1000 Ausständige versuchten vergeblich, sieben am Montag bei den Krawallen in Sallaumine Verhaftete zu befreien. Mehrere Streikende, Gendarme und Kinder wurden verletzt.

Wetterprognose

des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 5. April:

Witterung: trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: normal. Windrichtung: Südostwind. Luftdruck: hoch.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

5. April.
Sonnenaufgang 5 Uhr 29 Min. | Nonaufgang 1 Uhr 46 Min.
Sonnenuntergang 6 " 38 " | Nonuntergang 8 " 56 "
1904 + Fürst Ernst zu Leiningen zu Amorbach. 1904 + Freiherr W. von Wollwart zu Schillingen. 1893 + Wilhelm Bildt zu Karlsrube, hervorr. Kunstskulptor. 1871 + Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 1863 + Prinz Ludwig von Battenberg, Schwester des reg. Großherzogs von Hessen. 1867 + Alexander I.,

Häuf von Bulgarien. 1849 Das dan. Linienfisch Christian VIII. bei Odernsbede in Brand geschossen und Fragatte Gellion genannt. 1840 * Paul Koenig zu Greifswald, der. Aufschneiderkünstler. 1813 Treffen bei Bredern, Eugen Beauharnais geschlagen. 1794 Einreichung Georgs Jacqes Dantons zu Paris. 1794 Einreichung Braunschweig, hervor Komposit. 1697 * Karl XI. König von Schweden. 1643 * Karl V., Herzog von Lothringen zu Wien, ber. österr. Heerführer gegen die Türken.

6. April.

Sonnenaufgang 5 Uhr 27 Min. | Mondaufgang 3 Uhr 02 Min.
Sonnenuntergang 6 " 39 " | Monduntergang 4 " 27 "

1906 Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit König Viktor Emanuel in Neapel. 1904 * Fürstin Woldemar Sophie zu Lippe. 1904 * Dr. J. Silbermann in München, Prof. des Kirchenrechts. 1903 Brand des Theaters in Vize. 1896 * Ferdinand Humbert zu Berlin, beliebter Liederkomponist. 1893 * Prinz Friedrich Karl von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. 1884 * Emanuel Geibel zu Lübeck. 1849 Sieg der Unruhen über Jellachich bei Nagop. 1786 * Wilhelm von Kottow zu Mannheim, hervorr. Schlachtenmaler. 1765 * Karl Felix, König von Sardinien. 1628 * Albrecht Dürer zu Nürnberg, der. deutscher Maler und Kupferstecher. 1520 * Kaffee Sants, der. ital. Maler. 1199 * Richard I. (Löwenherz), König von England. 461 Einführung von Metz durch die Hunnen unter Attila.

Tageskalender von Schandau.

Königliches Amtsgericht. Expeditionszeit vorm. von 8-1/4 und nachm. von 1/3-6 Uhr. Gerichtsschreiberei, Gerichtsvollzieheri und Kasse geöffnet nur von vorm. 10-1/2 und nachm. von 3-5 Uhr. - Am letzten Werktag jeder Woche von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr. (Dringliche Sachen ausgenommen).

Rathaus. Rath- und Polizei-Expedition (Zimmer Nr. 2) und Stadtkasse (Zimmer Nr. 1). Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr. - Sparkasse (Zimmer Nr. 1). Geöffnet für Einzahlungen an jedem Wochentage nachm. von 2-4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwoch und Sonnabends vorm. von 9-12 Uhr. - Königl. Standesamt (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr. Für Eheschließungen Montag und Donnerstags vorm. von 11-12 Uhr.

Königlich Sächsisches Hauptzollamt a. d. Elbe. Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr.

Kaiserliches Post- und Telegraphen- und Fernsprechvermittlungsbüro. Expeditionszeit: A. Für den Postdienst. An Wochentagen vorm. von 7-1 und nachm. von 2-8 Uhr. An Sonn- und Festtagen vorm. von 7-9 und nachm. von 12-1 Uhr.
B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen und Sonntagen ununterbrochen. - Bei geschlossenem Schalter findet die Annahme von Telegrammen, Einschreibebriefen und dringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, be-

sonders bezeichnetes Fenster des Postdienstzimmers statt.
C. Für den Fernsprechdienst. An Wochentagen und Sonntagen von früh 7 bis abends 9 Uhr.

Königl. Sächs. Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr a. d. Elbe. Expeditionszeit vorm. von 7-12 Uhr u. nachm. von 2-8 Uhr.

Königliche Oberforstmeisterei. Lohnsteuer. Expeditionszeit vorm. von 8 bis nachm. 1 Uhr und nachm. von 3 bis 7 Uhr.

Königliches Forstrentamt u. Bauverwalterei Schandau. Rudolf Semdig-Strasse. Geschäftszeit von vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr.

K. K. Oesterreichisches Zollamt. An der Elbe Nr. 2. Expeditionszeit: A. Für den Personenverkehr zu jeder Tageszeit. B. Für den Lastverkehr vorm. von 1/3-12 und nachm. von 2-1/2 Uhr.

Volkbücherei zu Schandau. (Kelleres Schulgebäude 1 Tr. links). Geöffnet freitags, nachm. von 4-5 Uhr. Beleuchtendes und Unterhaltendes.

Städtische Bade-Anstalt. Geöffnet in der Winterzeit nur Sonnabends von 10 bis 6 Uhr. Dampfbäder für Damen von 10 bis 12 Uhr, für Herren von 12 bis 6 Uhr.

Vadeanstalt zur Steinburg. Rudolf Semdig-Strasse. Geöffnet täglich von früh 8 bis abends 8 Uhr. Warmenbäder mit lauer und warmer Dusche, Kiefernadel-, Sool- und Kohlensäure-Bäder. Baderäume gut geheizt.

Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H. Jähr. 1900 unter der Firma Vorkaufverein zu Schandau, Rudolf Semdig-Str. 240. Ede Bab-Allee. Geöffnet vorm. von 9-11 Uhr und nachm. von 3-6 Uhr.

Ortskrankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Expedition. Stadtmühle eine Treppe. Expeditionszeit vorm. von 8-1 und nachm. von 3-6 Uhr.

Sächsische Elbzeitung. Kaufstraße 134. Expeditionszeit vorm. von 7-12 und nachm. von 1-7 Uhr.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 1⁰⁰ § 5⁰⁷ * (1-4) 6²² § 8⁰⁴ (1-4) 8⁰⁰ § 9²⁴ * 10²⁷ § 11²⁴ * (1-4). Nachm. 12⁵¹ § 12⁵⁷ (1-4) 2²⁷ * 5¹² * 6¹⁵ § 6²² (1-4) 7²⁸ * 9²² (1-4) 10¹⁸ *.

Von Dresden nach Schandau: Vorm. 2⁰⁰ § 6¹⁰ * (1-4) 6⁴⁰ (1-4) 7⁰⁰ § 8⁰⁰ * 10⁰⁰ (1-4) 11⁰⁰ §. Nachm. 12⁵⁰ * 2¹⁷ * 4³⁰ (1-4) 5⁰⁰ * 6³⁰ (1-4) 8¹⁰ * (1-4) 10¹⁰ § 10⁵⁰ 12¹⁵ *.

Von Schandau nach Vodenbach-Tetschen: Vorm. 5⁰⁰ * b. V. 7¹⁵ * b. V. (1-4) 7⁰⁰ b. V. T. 10⁵¹ * b. V. T. Nachm. 12¹⁰ § b. V. T. 1⁰⁵ * b. V. T. 3²¹ * b. V. T.

5⁰⁰ * b. V. 9¹⁴ * b. T., b. V. (1-4) 10¹⁶ § b. T. 1²⁰ * b. V. T. 3¹¹ § b. V. T.

Von Tetschen nach Schandau: Vorm. 1¹⁷ § 6⁰⁷ § 8⁰⁰ * Nachm. 12¹⁰ 4²⁰ * 5⁴⁴ § 6²⁴ * 9²⁵ *.

Von Vodenbach nach Schandau: Vorm. 1²⁰ § 5¹⁸ * (1-4) 8²² § 8⁰⁰ * 10¹⁰ * (1-4). Nachm. 12¹⁰ 1⁰⁰ * 4²⁰ * 5⁴⁰ § 6²⁰ * 9²⁰ *.

(§ Schnellzug mit 1.-3. Klasse. * Anhalt in Krippen. [] Nur Sonn- und Festtags.)

Von Schandau nach Schmiffa-Dirschmühle: Vorm. 7¹⁸ 7⁵⁰ 10⁵¹. Nachm. 1⁰⁰ 3²¹ 9¹⁴.

Von Dirschmühle nach Schandau-Dresden: Vorm. 9²² 11⁰⁷. Nachm. 2²² 4²⁰ 7²⁴ 10⁰⁰.

Von Schandau nach Baugen: Vorm. 6¹⁰ 8¹⁸. Nachm. 12¹⁰ 3²⁰ 6¹⁴ + 7⁵² 10⁰⁰ +.

Von Baugen nach Schandau: Vorm. 7⁴² 10¹⁷. Nachm. 2⁰⁸ 4²⁰ 9⁰⁰ +.

Von Sebnitz nach Schandau: Vorm. 5¹⁷ 7²⁰ 9⁵⁰. Nachm. 1⁰⁸ 4⁰⁰ 6⁵¹ 9²⁷. (+ bis Neustadt.) (Schandau Ankunft: Vorm. 5⁴⁸ 7⁴⁹ 10³⁰. Nachm. 2²² 4²⁷ 7²² 10⁰⁰.)

Von Rohlmühle nach Jahnstein: Vorm. 8²⁰. Nachm. 12⁴⁰ 8¹⁰.

Von Jahnstein nach Rohlmühle: Vorm. 6⁵⁰ 11⁴⁰. Nachm. 6¹⁸.

Abfahrten des Dampfbootes.

Abfahrt von der Stadt: Vorm. 5⁴⁰ 6¹⁵ 7⁰⁰ 7⁴⁰ 8²⁵ 9¹⁵ 10²⁵ 11⁰⁰ 11⁴⁰. Nachm. 12²⁰ 12⁵⁵ 1⁴⁰ 2²⁰ 3⁰⁰ 4²⁰ 5⁰⁰ 5⁴⁰ 6²⁵ 7¹⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰.

Abfahrt vom Bahnhof: Vorm. 6⁰⁰ 6³⁵ 7¹⁵ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 9⁴⁵ 10⁴⁵ 11²⁵ 12⁰⁰. Nachm. 12¹⁵ 12⁵⁵ 1³⁵ 2²⁷ 3²⁵ 4⁴⁰ 5¹⁵ 5⁴⁰ 6²⁵ 7¹⁰ 8¹⁰ 9¹⁵ 10⁴⁵.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 8⁰⁰, 10¹⁰, nachm. 2¹⁰, 5¹⁰.

Von Dresden nach Schandau: Vorm. 6⁰⁰, 6¹⁵, 10⁰⁰ nachm. 2⁰⁰.

Von Schandau vorm. 8²⁰, 10³⁰; bis Leitmeritz, nachm. 12⁰⁰, bis Ruffig. 3⁰⁰ bis Vodenbach.

Von Königstein nach Schandau: Vorm. 9⁰⁰, nachm. 12⁰⁰, 2⁰⁰, 6⁰⁰.

Von Schmiffa nach Schandau: Vorm. 9⁰⁰, nachm. 1²⁰, 4²⁰, 6⁰⁰.

Von Krippen nach Schandau: Vorm. 10¹⁰, nachm. 2¹⁰, 4¹⁰, 6²⁰.

Konfirmanden

-Hüte
-Handschuhe
-Hosenträger
empfehlen zu billigen Preisen
Ernst Hering,
gegenüber „Stadt Teplitz“.

Feinsten

**Scheiben-Honig
Schleuder-Honig
Valparaiso-Honig**

empfehlen

Hugo Gräfe.

Heute
Donnerstag
früh
bestimmt
feinsten



Belgoländer großmittel Schellfisch,
Cabliau, große Rotzungen,
grüne Heringe, Knurrhahn.

Achtung!

Von Freitag mittag und Sonnabend an steht auf **Bahnhof Wendischfähre**, dann bei Expediteur **Pamisch** eine Lowry gute **Speisekartoffeln** aus der Sandgegend zum Verkauf à Ztr. 2 Mk. 20 Pfg.

Sortierte Rosen-Saatkartoffeln à Zentner 2 Mk. 20 Pfg.,

Kaiserkrone-Saatkartoffeln à Zentner 2 Mk. 40 Pfg.

Bestellung für **Futterkartoffeln** nehme an à Zentner 1 Mk. 60 Pfg. bei 10 Zentner Abnahme.

E. Hohfeld, Krumhermsdorf.

Bermiſt

wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von **Steckenpferd, Teerschwefel, Seife von Bergmann & Co., Baderbeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie **Allergien, Finnen, Pusteln, Mitosen, rote Flecke, Fichten** etc. à Stück 50 Pfg. in der **Adler-Apotheke** und bei **Max Kayser.**

Schreibtisch

ganz billig zu verkaufen.
Basteiplatz 149, part.

**Feinsten
frischen Schellfisch,**
heute Donnerstag früh eintreffend, empfiehlt
Hugo Gräfe.

Makrelen, Bündlinge, Fleckheringe,
div. Fischmarinagen

stets frisch bei

Obigem.

Bettfedern!

à Pfund

Mk. 2.-, 3.-, 4.50, 5.50.

Meine Bettfedern sind in fließendem Wasser rein gewaschen, bieten daher in Bezug auf **Reinheit, Füllkraft**, sowie in **gesundheitlicher** Beziehung das Vollkommenste.

Osw. Rösler,

Wäschegeſchäft,

Königstein, am Bahnhof.

Max Dorn,

Baumeister

Schandau a. Elbe,

empfiehlt sich
zur Ausführung aller
vorherrschenden

Bauarbeiten.

Wer?

sondert **früh trüben** Urin ab? Wer hat Schmerzen und Brennen beim **Wasserlassen**? Schlechte Verdauung? Wer hat Nieren-, Blasen-, Zuckerkrankheit? „Der sende sofort nur mit Angabe von Person und Alter sein erstes Morgenwasser an Chemiker **R. Otto Lindner**, Dresden-A. 16, Fürstenstrasse 47, chem. Laboratorium, vereid. u. appr. z. selbst. Betr. e. Apotheke. Alle ersichtlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.“

SOLO IN CARTON Feinste DELICATESS MARGARINE

Achtung!
Nur SOLO IN CARTON
schmeckt wie beste Butter.

Augen r-r-r-rechts!

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum
und grau-rotlich.
Flora-Drogerie Max Kayser.

Bootsgehilfe,

womöglich Schiffer, für Dresden gesucht.
Pillnitzerstraße 65, Gartenhaus.
(H. 33813 a)

Hausmädchen,

welches auch waschen kann, wird per 1. Mai
gesucht.
W. Matthaey, Basteiplatz.

**Junges, kräftiges
Hausmädchen**

zum sofortigen Antritt gesucht.
Villa Germania, Badalce 214/1.

„Fortschritt“

sucht per sofort und später **Hausmädchen** für herrschaftliche Häuser, **Büffet, Zimmer- und Aufwasmädchen** bei gutem Lohn am Platz und nach auswärts.
Erhard Hering.

Mädchen,

welches hauptsächlich waschen, scheuern
und Gartenarbeit zu verrichten hat, wird
per 15. April oder 1. Mai
zu mieten gesucht.
Villa Bergfried in Rathen a. Elbe.

Eine Aufwartung

täglich 3-4 Stunden wird gesucht.
Kolonnenbau 243 c.

Die erste Etage

der **Villa Weeseburg** ist zu vermieten und ab 1. Juli zu beziehen.

Zwei Wohnungen,

schön gelegen, sofort zu vermieten.
Wendischfähre Nr. 3.

Freundliche erste Etage

(2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör) zum 1. Juli zu vermieten.
Max Müller, Bäckerei, Wendischfähre.

**Eine schöne
Parterre-Wohnung**

ab 1. Juli zu vermieten.
Wendischfähre Nr. 9.

**Eine kleine
Parterre-Wohnung,**

bestehend in Stube, Kammer und Küche,
ab 1. Juli 1906 zu vermieten.
Krippen Nr. 82.

Zu vermieten

Parterre-Wohnung (Stube, zwei Kammern, Küche nebst Zubehör) per 1. Juli 1906.
Vordermühle Krippen.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten. Näheres in der Materialwarenhandlung von **Paul Müller, Reichlers Nachf., Reinhardtswald.**

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von Schandau und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß sich mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

und Lager in optischen Waren

seit dem 1. April im Hause des Herrn **Richard Hauschild** (direkt neben der Post) befindet.

Indem ich bitte, mir das bisher bewiesene Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll!

A. Engelhardt, Uhrmacher,

vormals C. Jahn.

Hermann Gärtner

Rudolf Sendigstr.

Schandau

empfehlte in grosser Auswahl:

Gardinen,

Vitrage Stoffe, weiss, crème, altgold,

Scheibengardinen, Gardinenhalter,

Rouleau Stoffe, Roulleauspitzen,

Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken,

Sofadecken, Kanapeedecken,

Bettvorlagen, Bettdecken,

Strohsäcke.

Heute Mittwoch von 5 Uhr an
ff. Schinken in Brotteig.
Adolf Storms Nachf.
Hermann Schmidt.

Die Schönste
weisse, sammetweiche Haut, ein zartes, reines
Gesicht mit rosigem jugendlichem Aussehen
und blendend schönem Teint erhält man bei täg-
lichem Gebrauch der echten
Stedenpferd, Lilienmilch, Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à Stück 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und
bei Max Kayser, sowie
in Wendischfähre: Franz Nieberle.

M. Schmidt, Photograph.

Anlässlich der bevorstehenden

Konfirmation

und des ersten Schulganges der kleinen

A-B-C-Schützen

gestatte mir, mein Atelier: Poststrasse 31 in
besonders empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei Konfirmanden und A-B-C-Schützen Preis-Ermässigung und eine Gratiszugabe.

Aus Anlass unseres 25 jährigen Geschäfts-Jubiläums
sind uns von unseren lieben Freunden und Gönnern,
ganz besonders vom Gastwirts-Verein, viele Beweise
innigster Teilnahme bekundet worden, sodass wir nicht
umhin können, Allen unseren

herzlichsten und innigsten Dank
auszusprechen.

Schandau, den 2. April 1906.

**Th. Günzel und Frau,
Gambrinus.**

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten
Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen hierdurch
unsern

aufrichtigsten und innigsten Dank.

Krippen, am 3. April 1906.

Proviantschiffer **Hermann Gustav Richter und Frau.**

Gasthof zum „Tiefen Grunde“.
Palmsonntag, den 8. April

großes humoristisches Gesangskonzert.
Erstmaliges Auftreten des neu gegründeten

Doppel-Quartetts „Sächsische Schweiz“.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **Emil Schinke.**

Gasthof Proffen.

Sonntag, den 8. April (Palmsonntag)

großes humoristisches Gesangskonzert

der beliebten „Mosella-Sänger“, Dresden,

darunter der bekannte sächsische Humorist **B. Urban.**

Programm vorzüglich und neu, dezent und reichhaltig.

Unter anderem die tollen Burlesken:

**Rentier Klaus im falschen Kurhaus. — Rizinus als Kinderfrau.
Schulze im Irrenhaus.**

Wer herzlich lachen will, der komme.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Entree nur 30 Pfg.

Moritz Sattler
die „Mosella-Sänger“.

Konfirmationskarten

Osterkarten

empfehlte

in großer Auswahl billigst

Hermann Exner

Inh. P. Schäfer.

Das Neueste

in
**Konfirmanden-
Hüten**

empfehlte zu billigsten Preisen

Gustav Schnabel,
Zaunstraße 132.

Empfehle jeden Freitag

**frisches Schweine- und
Pökelfleisch,**

Blut- und Zwiebelwurst.

Adolf Storms Nachf.

Hermann Schmidt.

Gemischter Kirchenchor.

Freitag punkt 8 Uhr

Lindenhof.



Heute Donnerstag
abends 8 Uhr bei Kramer
Monats-Versammlung,
Ausgabe der **Grenzkarten!**
Darauf Regeln.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

d. V.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein
für Schandau und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 8. d. M.
nachmittags 3 Uhr in **Schneiders
Restaurant**

**I. Vierteljahrs-Versammlung
und Kassentag.**

Der Vorstand.

Für die zahlreichen Beweise inniger
Teilnahme beim Verluste unseres un-
vergeßlichen Sohnes

Paul

sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Draun, am 2. April 1906.

Die tieftrauernden Eltern

Paul August und Frau.

An unsere Inserenten

richten wir hierdurch die ebenso höfliche als dringende Bitte, bei Aufgabe ihrer Aufträge die angelegte Annahmezeit innezuhalten, indem wir darauf aufmerksam machen, daß wir den Schluß der Inseraten-Aannahme von vormittags 9 Uhr erst auf 10 Uhr vormittags festgesetzt haben, sodas **die Annahme von Insertions-Aufträgen kleinerer Art künftig am Vormittage jeden Blattages**

um 10 Uhr geschlossen

wird, während wir uns **größere Aufträge tags vorher** erbitten. Wir weisen darauf hin, daß wir infolge dieser Erweiterung der Annahmezeit in Zukunft **auf strikte Innehaltung dieses Termins** zu sehen gezwungen sind, denn die verspätete Eingabe von Inseraten, wie sie in letzter Zeit besonders überhand genommen hat und wiederholt zur Abweisung von Aufträgen führen mußte, bedingt naturgemäß eine **verspätete Ausgabe des Blattes**. Am rechtzeitigen Erscheinen desselben haben aber

Jämtliche Abonnenten

die hiesigen sowohl wie die auswärtigen, welche letzteren das Blatt bei verspäteter Ablieferung an die Post oft unter bedeutenden Verspätungen sucht — ein Interesse und Niemand wird verlangen können, daß wir diese Gesamt-Interessen den Interessen eines Einzelnen hintanstellen. Selbstverständlich werden wir unsern werten Inserenten auch künftig nach Kräften entgegenkommen und uns in dringenden Fällen soweit dies möglich stets bemühen, Mittel und Wege zu schaffen; so haben wir den **Schluß zur Annahme von Familien-Anzeigen** von 9 Uhr vormittags erst auf **mittags 12 Uhr jeden Blattages festgesetzt**. Indem wir die wertgeschätzten Inserenten in ihrem eigenen Interesse um Innehaltung dieser Termine nochmals höflichst ersuchen, zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung!

Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“.

Aus der öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums der Stadt Schandau vom 2. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine Zuschrift des Herrn Bürgermeisters Wied verlesen, in welchem derselbe für die ihm anlässlich seines 20jährigen Amtsjubiläums übermittelten Glückwünsche und die herrliche Blumenpende seinen besonderen Dank zum Ausdruck bringt. Nachdem Herr Vorsteher Junghans kurz über den Verlauf der Feier Bericht erstattet, wurde in die Tagesordnung eingetreten, an deren Spitze die anderweitige Verpachtung der Bindungsfähre stand. Entsprechend dem Ratsbeschlusse beschloß das Kollegium, nachdem man sich über die Betriebsweise des derzeitigen Inhabers im allergünstigsten Sinne geäußert und auch die Gemeinde Rippen in Erwägung dieser Tatsache sich für die Wiedererneuerung des am 15. August ablaufenden demaligen Pachtverhältnisses einstimmt, die genannte Fähre auf weitere 6 Jahre gegen den bisherigen Pächter, Herrn Martin Hache bedingungsweise weiter zu verpachten. — Sodann wurde der Beginn der Sitzungen diesseitigen Kollegiums im Sommer-Halbjahre auf 6 Uhr abends angesetzt. — Der Hochwasser-Ausschuß hat beschlossen, bei Hochwasser das Fährgehd für Auswärtige — diejenigen, welche täglich hier zur Arbeit gehen, ausgenommen — auf 10 Pfg. zu erhöhen. Ein weiterer Gegenstand genannten Beschlusses ist die Anschaffung des seit vielen Jahren projektierten, leicht transportablen Rahmes aus verzinktem Eisenblech, welcher bei plötzlicher Hochflut der Rinnisch angeblich die einzige Möglichkeit bietet, den bedrängten Bewohnern der Badstraße Hilfe zu bringen. Schließlich dienen die vom Hochwasser-Ausschuß festgesetzten Bestimmungen über die Befegung der einzelnen Rahnsituationen bei Hochwasser zur Kenntnis. Auch hier schloß sich das Kollegium dem Beschlusse des Rates an, welcher zu den Ausschlußbeschlüssen eine zustimmende Stellung einnimmt, in Bezug des Fährgehdes jedoch wünscht, daß die Fährleute dahin instruiert werden sollten, es bei 5 Pfg. Fährgehd dann zu belassen, wenn es sich um Personen handelt, welche notwendige Einkäufe in der Stadt zu machen haben. Auch die Mittel zur Anschaffung vorgenannten Rahmes — ca. 150 Mark — werden einstimmig genehmigt. — Nach einer Zuschrift der Leitung der Diakonissen-Anstalt soll die Arbeit im hiesigen Stadt-Krankenhanse berart gewachsen sein, daß

die Anstellung einer zweiten Krankenschwester zu einer unbedingten Notwendigkeit geworden ist. Nach Bekanntgabe des einschlägigen Aktenmaterials und des Beschlusses des Krankenhaus-Ausschusses, welcher letzterer sich der dringenden Notwendigkeit der vorgeschlagenen Personalvermehrung nicht verschließen konnte und deshalb die Anstellung einer zweiten Krankenschwester bei den Kollegen wärmstens empfiehlt, trat das Kollegium einstimmig dem Ratsbeschlusse bei, die Angelegenheit bis Ende September zu vertagen. — Als vierter Punkt stand die Beschlußfassung über den Neubau einer Schul-Turnhalle auf der Tagesordnung. Veranlassung hierzu gab eine Zuschrift des Herrn Bezirksschulinspektors Schulrat Reil, in welcher zunächst bemängelt wird, daß die 5. Klasse der zweiten Bürgerschule bisher keinen Turnunterricht genießt. Da man damit den Verhältnissen an einfachen Dorfschulen nachstehe, wird angeordnet, daß von Ostern 1906 ab der Turnunterricht die Klassen 5—8 zu umfassen habe. Nachdem in der Zuschrift weiter Bedenken gegen die hiesige Turnhalle in gesundheitlicher Beziehung (Staubentwicklung), sowie hinsichtlich des angeblich weiten Weges vom Schulhaus zur Turnhalle geäußert werden, schlägt sie vor, dem Bau einer eigenen Turnhalle (an der unmittelbar an den Schulhof grenzenden Wiese als Abschluß des Schulhofes nach Osten) näher zu treten. Der Rat beschloß hierzu mit allen gegen zwei Stimmen, dem Bau insofern näher zu treten, als man sich das bezeichnete Areal durch möglichst billigen Anlauf von Pflanzlehen sichern, mit dem Bau selbst jedoch solange zuwarten solle, bis das erforderliche Kapital auf dem Admassierungswege beschafft sei; es sei zu diesem Zwecke vom nächsten Jahre ab in jährlichen Admassierungsraten von mindestens 500 Mk. mit der Admassierung zu beginnen und diese solange fortzusetzen, bis die Summe von 12000 Mark verfügbar ist, wonach man sich seiner Zeit weitere Beschlußfassung vorbehalte. Nach einer ergiebigen Aussprache, in der vor allem die angeleglichen Verhältnisse in der Turnhalle teils sehr treffend widerlegt und die Fürsorge, die die Turngemeinde ihrer Turnhalle widmet, gebührende Anerkennung fand, gleichzeitig aber auch betont wurde, daß keinerlei Anlaß bestehe, das derzeitige Verhältnis mit der Turngemeinde zu lösen und dieselbe sicher auch hinsichtlich der geäußerten Bedenken entgegenkommen zeigen werde, wurde der Ratsbeschlusse zur Abstimmung gebracht. Hierbei wurde der 1. Teil desselben, der Anlauf des fraglichen Terrains betr., einstimmig angenommen, der 2. Teil jedoch, auf dem Wege der Admassierung die zum Bau einer Turnhalle erforderlichen Mittel zu beschaffen, mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, da ein Bedürfnis zum Bau einer eigenen Turnhalle z. B. nicht anerkannt werden könne. — Ein Gesuch des Opernsängers a. D. Siebert-Jalkenstein um läufige Ueberlassung von Areal beim Wirtschaftsgelände im Neupark zwecks Aufführung eines Villen-Neubaus wird entsprechend den Beschlüssen des Länderei-Ausschusses und des Rates einhellig ablehnend verbehalten. — Ein Geld-Geschenk des Architekten Richard Lorenz-Berlin für das hiesige Krankenhaus wird angenommen. — Die hierauf erfolgte Durchsicht der Geschäftsordnung des Kollegiums gibt zu keiner Aenderung der Fassung derselben Anlaß. — Außerhalb der Tages-Ordnung stand noch eine Zuschrift der „Berliner Illustrierten Zeitung“ zur Beratung. Dieselbe beabsichtigt, auf Veranlassung des Dresdener Fremdenverkehrsvereins am 17. Mai eine Sächsische Schweiz-Nummer herauszugeben und lud zur Beteiligung Schandaus mit einer halbseitigen Annonce zum Preise von 400 Mk. ein. Das Kollegium lehnte jedoch die Beteiligung mit allen gegen eine Stimme ab. — Einige weitere nicht auf der Tages-Ordnung stehende Gegenstände wurden zurückgestellt und die Sitzung um 7¼ Uhr geschlossen. E.

lokales.

— Bauernregeln für April. In der Zeit vom 1. bis 20. April sät der Bauer seinen Weizen, wenn er eine gute Ernte an schönem Flach erhalten will. Wasser April ist dem Bauer gelegen, besonders warme Regen, da darauf eine gute Ernte zu erwarten ist. Ist der April gar zu freundlich, so wird meist dafür im Mai das Wetter wieder schlechter. Donner im April, sagt der Bauer, zeigt an, daß keine Reife mehr fallen, und wie die Kirchblüte im April, ob gut oder schlecht, so wird auch die Blüte beim Roggen und am Weinstock sein. Gibt es im April Gewitter, so sind Spätfröste nicht mehr zu erwarten. Aber, sagt die Bauernregel: „der heilige Georg (23.) und St. Mary (25.) drohen dem Bauern noch viel Arg's“, und „nasser April und kühler Mai, füllen die Scheune reich mit Heu“. Obwohl auf einen freundlichen März auch ein solcher April folgt, ist letzterer doch nie zu trauen und sagt der Bauer ganz richtig: „April ist selten noch ganz gut und schneit dem Bauern auf den Hut.“ Der Fischereibesitzer sieht es gerne, wenn im April leichtes Hochwasser eintritt, denn „Aprilensflut führt fort den Froß mit seiner Brut.“ — Das große Reimachen bricht über die Hauswirtschaft herein wie ein Strafgericht. Vor Ostern noch will die Hausfrau alles recht schön in Ordnung haben. Ist das Hauswesen sehr groß, so werden Hilfstruppen aus dem Landsturm der Scheuer-Amazonen angeworben. Diese sind im Kampfe wider Staub und Kohlenruß ein brauchbares Kanonensfutter. Denn das „Mädchen für Alles“ ist in Wahrheit durchaus nicht für alles zu haben. Sie macht nur das bessere und hilft der Madam, die Schrubberfrauen machen nur das „größte“ und segnen womöglich alle Spinnen aus den Kellerwinkeln. Dem Herrn vom Hause eröffnet sich ein ungasliches Heim. Heute gibt es überhaupt nichts warmes oder was gewärmt, das ist man den Waschweibern schuldig, dem Ehegatten weniger. Alle Türen und Fenster sind offen, die Gardinen flattern wie Gependen empor. Kein Stuhl

ist disponibel jeder streckt die viere von sich. Das Sopha ist beladen wie ein Kameel. Vaters Mittagsruhe ist verpufft. Ueberall steht Hausrat, alles im Wege, die Scheuerreimer beherrschen das Terrain, der Schrubber mit dem nassen Hader sucht die verborgensten Winkel. Wasserhahn und Holzbottiche ergießen eine Sturmflut rauschender Gewässer. Der Hausvater ist in Verzweiflung. Er möchte am liebsten in der Luft herumfliegen wie ein Fliege-Engelchen, denn gerade allemal da, wo er sich beschreiben hingerettet hat, da steht er mit beiden Beinen „mitten im Nassen, wo eben erst frisch geschneuert war“. Wer Ehrgefühl, Rheumatismus und Backzähne besitzt, wird sich dieser fühlen, frostigen Behandlung gewiß durch die Flucht entziehen. Der Hausherr nimmt Neihaus und kommt in seinem Stammlokal bei einem soliden Imbiß und süßigem Biere zur Einsicht, daß der Herr des Hauses und der Schöpfung nicht überall dabei sein muß. Mag ihn die treue Hausfrau auch noch so liebevoll verpflegen; am Scheuerfeste geht es ohne ihn, da ist er herzlich überflüssig im Kreise der befechtenden „Schöpfungskronen“.

Spielplan der Theater zu Dresden.

Opernhaus. Mittwoch: „Lohengrin“ (7). Donnerstag: „Mignon“ (1/28). Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Generalprobe zum Palmsonntag-Konzert (7). Sonntag: Palmsonntag-Konzert (7).

Schauspielhaus. Mittwoch: „Der Biberpelz“ (1/28). Donnerstag: „Ein Sommernachtstraum“ (Bud: Fr. Proft a. G.) (1/28). Freitag: „Jahrmart in Pulsnit“ (1/28). Sonnabend: „Ultimo“ (1/28). Sonntag (8): „Hamlet“ (7). — Vom 9. bis mit 14. April bleiben die Hoftheater geschlossen.

Residenztheater. Mittwoch und Donnerstag: Gastspiele Josef Raing. Mittwoch: „Der tolle Tag“ oder „Figaros Hochzeit“. Donnerstag: „Fronmontag“. Freitag: „Boccaccio“. Sonnabend: „Ein armes Weib“.

Billet-Vorverkauf (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim „Invalidendank“, Dresden, Seestraße Nr. 5. — Telephon 1117.

Literarisches.

„Musik für Alle“. Das sechste im Verlage von Waisstein & Co., Berlin, zum Preise von 50 Pfg. erscheinende neue Heft (Nr. 19) der „Musik für Alle“ bringt zwei charakteristische Stücke von Rubinstein: Das Lied „Geld rollt mir zu Füßen“, dessen schwermetallige melodische Wellen morgensländische Stimmung treffend wiedergeben, und eine leide Galoppade „Trot de Cavallerie“. Das folgende Klavierstück von Jabonjahn „Pecambolo“ läßt den Komponisten als erfahrungreichen Melodiker und Meister der Tonkunst erkennen. Karl Weß entbietet mit seinem im Volksston gehaltenen Lied „Frühlingsmadchen“ in aller Schlichtheit dem Frühling seinen Gruß. Unter die leidenschaftlichen Remisen des heißen Südens verlegt er Rougnon mit seinem spanischen Tanz. Dann kommt die Operette zu Wort, die ältere Wiener Schule mit dem humorvollen Lied: „Mädel, Mädel, guck“ aus Jellens „Obersteiger“. Die moderne Berliner Operette mit Untertitel frischem Rheinländer „Schenk mir doch ein kleines bißchen Liebe“ aus der „Berliner Luft“. Dem klassischen Repertoire sind „Die beiden Barbieren“ entnommen: Schenk's Inorrig-berber „Dorbarbier“ und eine Szene aus Rossini's grandios-legendärem „Barbier von Sevilla“.

Feuer-Meldestellen

befinden sich in Schandau bei den Herren:
Hornist Oswald Gräbner, Zankensstraße,
Hornist Max Kern, Marktstraße,
Speditur Johannes Wertig (Telephon Nr. 12),
Friseur Paul Homann, Basteiplatz,
Bädermeister Oswald Heine, Badstraße.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 2. April 1906.

Ziergattung	Auftrieb Stüd.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend- und Schlachtgewicht
Ochsen .. 261	8*)	1a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	39—41 76—77
		b. Desterreicher desgleichen	40—42 77—80
		2) Junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	35—38 70—74
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32—34 65—69
		4) Gering genährte jeden Alters	28—31 60—64
Kalben u. Kühe .. 197	4*)	1) Vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	38—40 71—75
		2) Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34—37 67—70
		3) Kettere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29—33 62—66
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	25—28 57—61
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	22—24 50—56
Bullen .. 170	7*)	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39—42 72—75
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36—38 66—70
		3) Gering genährte	32—35 61—65
		4) Mittlere Raß- (Vollmilchmaße) und beste Saugkälber	51—54 82—86
Schafe .. 1024	80*)	2) Mittlere Raß- und gute Saugkälber	48—50 76—81
		3) Geringe Saugkälber	44—47 73—77
		4) Kettere gering genährte (Preffer)	—
		1) Mastlamm	40—42 80—82
Schweine .. 1738	112*)	2) Jüngere Masthammel	38—40 77—79
		3) Kettere Masthammel	35—37 74—76
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Weizschafe)	32—34 70—73
		1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	58—60 76—78
*) Ueber- känder.		b. Fetttschweine	59—61 78—80
		2) Fleischige	57—58 74—76
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	53—55 69—73
		4) Ausländische	—

Zusammen 8868
Ausnahmepreise über Notiz. — Von dem Auftrieb sind 73 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.
Geschäftsgang. Bei Ochsen, Kalben, Kühen und Bullen mittel, bei Schafen und Schweinen langsam.

Bevor Sie für das kommende Frühjahr Ihren Bedarf in Herren-Garderoben einkaufen, befechtigen Sie bitte die Neuheiten-Ausstellung des größten Spezial-Geschäfts von **Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben** in Firma

Muster u. Preis-Liste gratis u. franko.

Heinrich Esders,

DRESDEN, Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Billigste, streng feste Preise. — Elegante Ausführung. — Ausserordentliche Preiswürdigkeit. Besichtigung des gesamten Lagers auch ohne Kauf gern gestattet!

Herren-Garderobe.

Herren-Anzüge . . . von Mk. 7.90 bis 19.—
Eleg. Herren-Anzüge . . . von Mk. 24.— bis 45.—
Herren-Paletots . . . von Mk. 7.90 bis 19.—
Eleg. Herren-Paletots . . . von Mk. 24.— bis 60.—
Herren-Hosen . . . von Mk. 1.90 bis 16.—

Knaben-Garderobe.

Schul-Anzüge . . . von Mk. 3.25 bis 20.—
Paletots . . . von Mk. 6.50 bis 20.—
Lange Bekleider . . . von Mk. 2.10 bis 11.—
Kurze Hosen . . . von Mk. 1.10 bis 5.75
Kurze Ueber-Jackets . . . von Mk. 6.50 bis 18.—

Kinder-Garderobe.

Kinder-Anzüge . . . von Mk. 1.90 an.
Kinder-Anzüge (Mittel-Paffen) . . . von Mk. 2.25 bis 25.—
Kinder-Anzüge (Blusen-Paffen) . . . von Mk. 2.50 bis 30.—
Pyjackets . . . von Mk. 2.90 bis 12.—
Leibchen-Hosen . . . von Mk. 0.90 bis 3.50.

Konfirmanden-Anzüge von schwarzen und blauen Cheviots und Kammgarnen Mk. 5.90 bis 50.00

Nach unten brennendes
Neues Modell 1905

Auerlicht
Deutsche Reichs-Patente



Alle Arten Gasinstallationen

werden durch unseren Betriebsleiter Herrn **Streithorst** ausgeführt, welcher auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt.
Gaswerk Schandau Aktiengesellschaft.

Empfehlung.

Bei Einrichtung von Gasleitungen empfiehlt sich den geehrten Hausbesitzern von Krippen unter Garantie **Otto Fleischer, Schlossermeister.**

Uhren- u. Brillen-
lager,
reichhaltig, empfiehlt



Fr. Herbst,
Uhrmacher.
Reparaturen billigst.

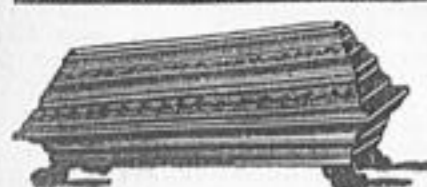
Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze, Marktstraße 14.**

W. Fledler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorfindenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Reichhaltiges **Schulzschuhlager** für Herren, Damen und Kinder hat **E. Hammer,** Kirchstr. Nr. 27.

Haus- Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen werden solid und billig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn.** Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt billigst **Max Schulze, Marktstr. 14.**



Särge in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig **Georg Zschaler, Badstr.**

Jagdrad

Fahrräder von Mk. 54.— an.

ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahresfrist. Garantie.
Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an.
Pneumatikmit, 31.3.30. Luftschläuche 2.20. Acetylenlatern 1.60.
Glocken 0.15. Ketten 1.40. Pedal 1.00. Luftpumpen 0.35. Sattel 1.75. Nähmaschinen 22.—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Taschen, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
Verkaufdir. an Private, ohne Zwischenhandel. Auf Wunsch Ansichtssendg. Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Krienssen (Harz) No. 800



(1)5 1725)

Dresdner Felsenkeller-Lagerbier.
Dresdner Felsenkeller-Pilsner.
Dresdner Felsenkeller-Lagerbier.
Dresdner Felsenkeller-Pilsner.

Niederlage bei Herrn **A. R. Biener** in **Krippen** und bei Herrn **G. Riedel** in **Rathmannsdorf.** (Da. 1362 g)

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, **Flaggenstoffe** u. Zubeh. empfiehlt bill. **Max Schulze, Marktstr. 14.**

Das **Elbfand- u. Niesgeschäft** von **Emil Schmidt,** Schandau, empfiehlt sich einer geneigten Berücksichtigung.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering,** gegenüber „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Girch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zidelfelle sowie **E. Hammer,** Kirchstr. 27. **Rind- u. Hoshäute** kauft die **Hohleder-Handlung**

Stellenvermittlung „Fortschritt“ von **Erhard Hering** hält sich bestens empfohlen.

Das **Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft,** schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll **Ernst Riedel.**

Das Auskunft- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Sämtliche Futtermittel

und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Maisschrot, Gersteschrot** usw. empfiehlt billigst **Schandau. Gotthelf Köhne.**



Humoristische Zeitungsbeilage

(Nachdruck verboten.)

Ein richtiger Privatier.

„Ah, guten Tag, Herr Schnosferl, Sie machen wohl eine kleine Morgenpromenade?“
 „Ja, ich geh vormittags spazieren, damit ich nachmittags nichts mehr zu tun habe!“

*

Valerholz.

Guberbauer: „Dei Vua is ja Scherschant worn! Is dees ebbes Hohs?“
 Grabenbauer: „I kann Dir bloß so viel sagen: Berscht kommen die Buben zum Lehrer, dann zum Professor und dann kommen sie zu mein Schorsch!“



Der gelehrte Sohn.

„Ja, ja, das ist kein Wunder, wenn ich diesmal so hoch-
 äugig und bleich in die Ferien komme, ich hab viel studiert!“
 Die Mama: „Was denn?“
 „Neder die physische und psychische Einwirkung der Alkoholbazillen auf den menschlichen Organismus!“



Gedankensplitter.

Die Routine ist ein Zerrbild der Erfahrung.



Praktisch.

Spezerei-Kom-
 mis Baldun kann
 jedermann als
 Beispiel von
 Sparsamkeit
 dienen. Um die
 Auslage für eine
 Schnurbartbinde
 zu ersparen, legt
 er vor dem Sonn-
 tagsausgang auf
 fünf Minuten —
 seine Kra-
 watte an!!



Deplaciert.

„Du hast auch keinen Proviant bei Dir? Na, da sitzen wir ja schön auf dem Trocknen!“

Der geangelte Hase.

Jagdhumorste von Paul Bonhomme.

„Ob ich mich noch an meinen ersten Hasen erinnere?“ sagte Doktor Cherron mit lustigem Augenzwinkern, indem er sein Glas Calvados auf den Tisch zurücksetzte. „Aber natürlich erinnere ich mich daran, und zwar aus mehreren Gründen; erstens wäre ich ohne ihn wahrscheinlich noch Junggeselle, und zweitens weil ich ihn geangelt habe.“
 „Hört, hört! — Wohl in einem Sumpf?“
 „Nein.“

„Oder im Fluß?“
 „Auch nicht.“
 „Na, wo denn sonst?“
 „In einem richtigen, schönen, guten Acker!“
 „Ach, Widdmann!“

Das Aroma des Stuffed verbreitete sich in dem alten Babilon, der uns an den Jagdtagen als Stellbischein diente. Jeder fing an, seine Pfeife zu stopfen; es war die Zeit, wo man sich mit Behagen der Verdauung und dem Geschichten-erzählen hingab.

„Durchaus kein Widdmann,“ erklärte der Doktor, „und da wir noch eine halbe Stunde Zeit haben, sollen Sie die Geschichte hören. — Die Sache spielte sich in der Normandie ab und zwar am Tage der Jagderöffnung, gerade wie heute. Ich hatte wohl schon mal einige Rebhühner in der Bretagne geschossen, aber niemals einen Hasen erlegt. Mein Ehrgeiz wurde deshalb gehörig aufgestachelt, als ich sah, daß die Freunde eine Menge toter Hasen nach Hause schleppten, während das Tier vor mir nur immerwährend Kapriolen schlug, als wenn es sich höflichst empfehlen wollte, bevor es spurlos auf Nimmerwiedersich im Felde verschwand. Ich wußte allerdings genau Bescheid, wie man sich in solchem Falle zu verhalten hatte; man solle ihm nach den Pfoten schießen, wenn er auf einem zulauft; nach den Ohren, wenn er läuft, und nach der Nase, wenn er quer an einem vorüberstreicht. Das ist in der Theorie sehr hübsch, und darum zielte ich denn auch je nachdem nach den Pfoten, der Nase und den Ohren. Aber — ich weiß nicht, wie es ausging; nach meinem Schusse befand sich das Tier jedesmal genau so wohl wie vorher. Dabei schloß es mir an schönen Gelegenheiten durchaus nicht. Wahre Norddeutsche sprangen mir zwischen den Beinen durch, als wenn sie aus der Erde aufgetaucht wären; andere sah ich so dicht auf mich zulaufen, daß ich schon ihr Fell hätte verkaufen mögen. Aber das Resultat war immer dasselbe; die Tiere mußten entschieden gegen Unfall versichert sein.“

So ging es mir mehrfach. Endlich eines Tages werde ich nach der Normandie in die Gegend von Brion, vier bis fünf Kilometer von Wudsch, eingeladen; es war ein entzückender Winkel auf dem Plateau von Gerondelles, auf dem Buchen und Kastaniengehölz geradezu wunderbare

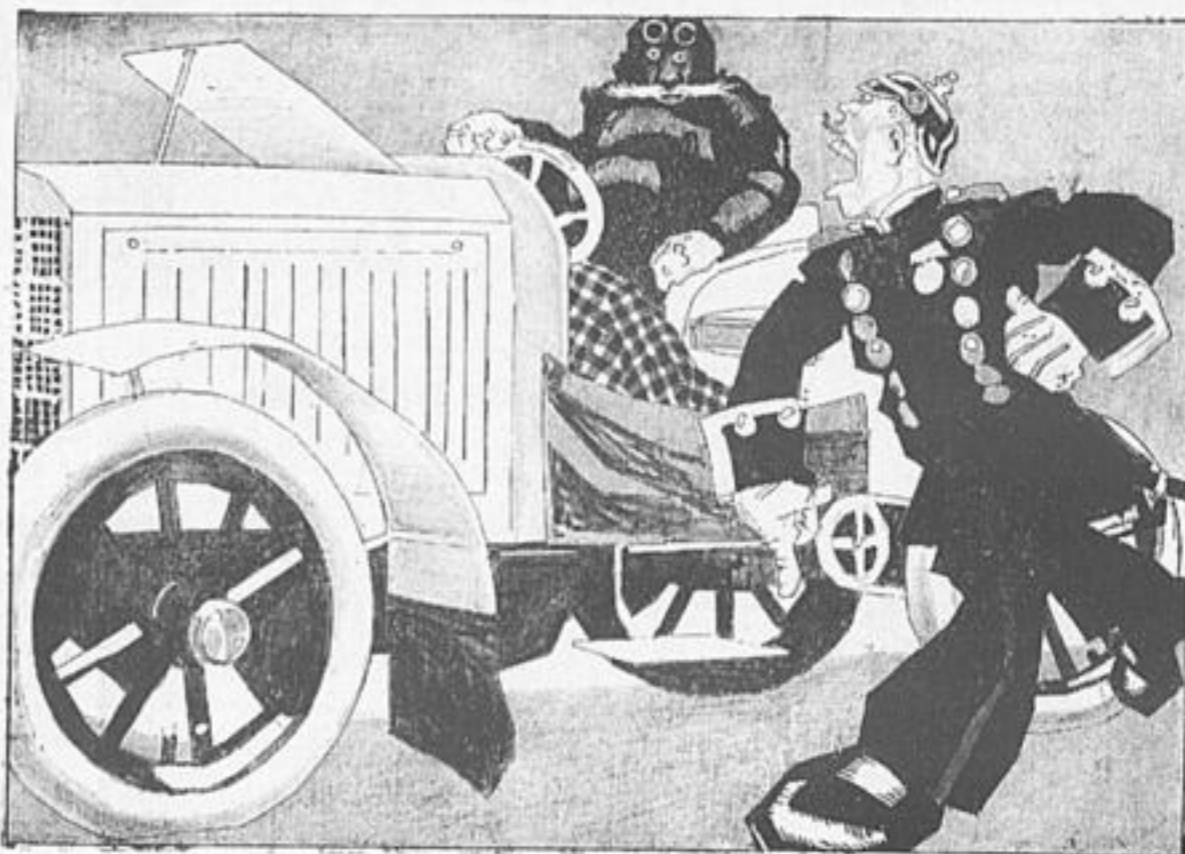
Indiskret.

Reisender (seinen Paß durchsehend, der ihm soeben ausgestellt wurde): „Besondere Kennzeichen: Krumme Beine... Donnerwetter, den darf ich aber meiner Frau nicht sehen lassen!“

Männliche Schönheit.

(Wird nebenstehend.)

P o l i z i s t :
 „Geben Sie Ihre Maske herunter!“
 A u t o m o b i l i s t : „Entschuldigen Sie, das ist gar keine Maske!“



Schlupfwinkel bilden. Wir hatten da eine Ebene von 200 bis 300 Hektar, in der es von Wild nur so wimmelte. Selbst der heilige Hubertus wäre neidisch geworden.

Kaum hatte die Jagd angefangen, als dreißig Schritt vor mir ein Reiter Lampe aufstach. Ich verschle ich ihn. Fünfundzwanzig Schritt weiter zielt er auf einen anderen mit demselben Erfolg, desgleichen auf den dritten, vierten, fünften. Ich muß gestehen, daß die Sache anfangs mir langweilig zu werden, um so mehr, da meine Jagdkameraden bei jedem Schuß einen Hasen erlegten. Als ich mit leerer Jagdtasche zum Frühstück heimkehrte, beschloß ich, mich am Nachmittag von den übrigen zu trennen, denn ich glaube jetzt zu wissen, warum ich die Hasen verfehle: ich war offenbar zu hastig, fürchtete immer, mein Nachbar könnte mir zuvorkommen und brühte deshalb zu schnell ab. Wenn ich allein sein würde, konnte ich mir besser Zeit lassen, ruhiger auf das Tier schießen und es auch erlegen.

Gesagt, getan. Nach dem Frühstück eilte ich meinen Kameraden voraus. Da ich aber die Gegend schlecht kannte, so hatte ich mit den Terrainschaatlungen nicht gerechnet, so daß ich meine Gefährten in kurzer Zeit aus dem Auge verlor und in der Ebene bald vollständig allein war.

Doch das schadete nichts. Da ich so ziemlich wußte, daß ich mich nicht verirren konnte, so schreite ich meinen Weg fort. Ich hoffte immer noch, es würde ein Hase in den Stoppeln aufstehen, und diesmal nahm ich mir vor, ihm den Stoppelpunkt gründlich klar zu machen. Doch die kleinen Scherze vom Vormittag wiederholten sich nicht. Die Kerle mußten sich wohl einen schattigeren Ort ausgesucht haben, um dort ihre Siesta zu halten. Und da ich es müde wurde, in der glühenden Sonne weiter über die Wecker zu stolpern, so wollte ich eben kehrt machen, um nach einem nahen Gehölg zu wandern, als ich in der Ferne mitten auf einem Feld etwas bemerkte, das wie ein großer Grabhügel ansah.

Da ich weiß, daß die Hasen im allgemeinen sich gern bei starker Hitze in den Schatten legen, so sagte ich mir: „Vielleicht steckst du darin etwas; ich werde das Gehölz mal im Vorübergehen näher untersuchen.“ Es war ein ziemlich großes Gehölz mit Dornen und Strauchwerk, kurz, ein ganzes Gewimmel wilder Pflanzen, deren Vorhandensein ich mir in diesen heiß gemächten Stoppeln vergeblich zu erklären versucht hätte, hätte ich nicht bemerkt, daß dieses Gehölz an der Öffnung eines großen Loches oder richtiger einer jener Mergelgruben wuchs, denen die Landleute der Normandie einen mit Kalkstein gemischten Lehm zu Düngergewerken entnehmen.

Trotzdem wollte ich aus Neugier die Tiefe des Grabens ergründen und, als ich mich darüber neigte, sah ich, daß sich auf dem Grunde ein braunes Tier bewegte.

Quersicht glaubte ich, meinen Augen nicht trauen zu dürfen, mußte mich aber bald den Tatsachen fügen; auf dem Grunde der Mergelgrube befand sich faktisch ein Hase. Ein ausgewachsener Purtsche, dick, rötlich, wenigstens acht Pfund schwer, der auf der feuchtesten Erde hin- und herlief und rechts und links schnupperte wie ein Hund.

Als das Tier mich bemerkte, begann es hochzuspringen, um aus dem Gefängnis herauszukommen. Doch die Wände des Grabens bildeten eine Wölbung, die Pfoten konnten sich nicht daran anklammern, und er fiel bei jedem Sprung zurück.

„Na, Dich werde ich gewiß nicht verfehlen,“ dachte ich grausam. Aber wie war dieser große, welterfahrene Hase hier hereingekommen? Augenscheinlich hatten ihn die Hunde hergejagt, er hatte in dem Dorngebüsch einen Schlupfwinkel zu finden geglaubt und war mit einem Satz darüber weg in die Grube gestürzt. Nun, die Hauptsache für mich war, daß er da war, und daran war nicht zu zweifeln. Ich sollte also endlich meinen Hasen, meinen ersten Hasen haben! — Allerdings war kein großes Verdienst dabei, ihn zu erlegen, aber wer würde das erfahren? Ich legte also gerade auf ihn an und zielte nach der Rasenspitze, als er zu hüpfen anfing; ich folgte ihm mit meinem Gewehr um den Augenblick abzupassen, wo er sich wieder still hinsetzen würde, damit ich losdrücken konnte. Plötzlich aber besann ich mich eines anderen. Die Hauptsache war ja nicht, den Hasen tot zu schießen, denn wie sollte ich ihn heraus-

kommen, wenn er tot auf dem Rücken lag? Das Loch hatte wenigstens drei Meter Tiefe; ich hätte mindestens eine Leiter gebraucht, das Tier heraufzuholen.

Da kam mir eine Idee, eine großartige Idee, wenigstens hielt ich sie dafür. Ich hatte unter dem Dorngebüsch ein Stück verrosteten Eisendraht entdeckt, offenbar von dem Rest eines Gitters, mit dem man früher den Zugang zur Mergelgrube versperrt hatte. Ich legte mein Gewehr auf die Erde, nachdem ich es vorher vorsichtig entladen hatte, schnitt in der Waldlichtung einen langen Eschenzweig ab, von dem ich die Blätter abriß, befestigte am Ende dieser Angelrute ein langes Stück Eisendraht, das ich zu einer Schleife zusammenknüpfte, kauerte mich dann am Rande des Loches nieder und schickte mich an, den Hasen herauszufischen.

„Mit der Angel?“

„Ja, ganz recht; Sie erraten wohl schon meinen Plan? Ich wollte die Bewegungen meines Opfers beobachten und es so lange springen lassen, wie es nur wollte. Wenn das Tier dann den Rücken drehte, wollte ich ihm die Schlinge um den Hals werfen, ihn am Stricke hochziehen — und die Sache war gemacht.“

Wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich gestehen, daß die Sache durchaus nicht so schnell gemacht war. Der Hase mußte wohl Volkswirtschaft studiert haben, denn er wußte ganz genau, daß der Erfolg eines Unternehmens stets vom Zusammenwirken verschiedener Kräfte abhängt, schien aber für meine geistvolle Kombination gar keine Meinung zu haben. Jedenfalls trug er nicht das Geringste zu meiner Unterfütterung bei. Das erste Mal streifte ich überhaupt nur seine Rasenspitze; das zweite Mal ging die Schlinge allerdings bis zum Kiefer, aber die Ohren ließen den Eisendraht nicht durch; der Waidbräute brauchte also nur mit dem Kopf zu schütteln, um sich wieder aus der Schlinge loszumachen.

Als es mir endlich beim zehnten oder zwölften Versuch gelungen war, Ohren, Kopf und Hals gleichzeitig in die Schlinge hineinzuwickeln, zog ich mit einem jähen Ruck die Angel hoch; das Gewicht, das ich spürte, verriet mir, daß die Beute gefangen war, und triumphierend zog ich meinen Hasen, der gewaltig zappelte, vollends heraus.

Aber ach! Die Freude war nur von kurzer Dauer. Das Glück ist flüchtig, und mein Hase war es auch. Als ich sah, wie der Mehl nach seinem tollen Tange plötzlich am Ende der Stange unbeweglich wurde wie ein Gehentier, der an seinem Stricke baumelt, glaubte ich, er wäre erwürgt. Kaum aber hatte ich ihn an die Erde gelegt, als er plötzlich wieder zu einem schöneren Dasein erwachte, auf die Pfoten sprang, mir mit einem heftigen Ruck meinen Steden entriß und damit losgaloppierte. Dabei sprang er in so langen Schüben über die Felder, daß mir nur ein Entschluß zu fassen übrig blieb; ich mußte nach meinem Gewehr laufen, es laden, auf das Tier anlegen und, da es vor mir herfloh, nach den Ohren zielen.

Aber, meine Herren, Sie sind ja Jäger, Sie wissen alle, daß diese Operationen Zeit verlangen. Als ich daher meine beiden Schüsse fast zu gleicher Zeit auf den Hasen abgab, hatte der Hallunke schon einen so großen Vorsprung, daß das Wei, das ihn traf, nichts weiter als totes Wei war, während er noch sehr lebendig war und sein Wohlbefinden nichts zu wünschen übrig ließ.

„Und Sie haben also Ihren geangesteten Hasen faktisch nicht bekommen?“ fragte einer der Zuhörer, nachdem sich das allgemeine Gelächter gelegt hatte.

„Doch, Verehrtester,“ erwiderte der Erzähler, „ich habe ihn bekommen. Auf dem Felde, das er passieren mußte, lag zum Glück eines jener Aderbangeräte, die wahrhaftig die Vorsehung der Jäger sind, eine Lage mit Eisenzähnen, in die sich meine Angel verwickelte. Dadurch kam ich noch zur rechten Zeit und konnte meinem Hasen, ich muß es zu meiner Schande gestehen, mit den Händen den Garaus machen.“

Unglücklicherweise hatte ich mich, als das Dalali erlöste, von dem eigentlichen Jagdgebiet entfernt. Mein Hase hatte nicht nur die Grenzen der Lücke, sondern auch die der Jagd überschritten. Er befand sich also bei einem Gutsnachbarn, einem unangenehmen Herr, dessen Spürsinn für

mich recht unerwartete Folgen haben sollte; denn plötzlich tauchte er vor mir auf — ich weiß jetzt noch nicht, woher er gekommen ist — und sagte mit lächelndem Lächeln: „Na, Sie sind gut, lieber Freund. Also Sie fangen mir meine Hasen in der Schlinge? — Na, darüber werden wir ja noch reden.“

Es wurde allerdings noch darüber geredet, aber ich mochte noch so viel erklären, der Hase gehörte ihm gar nicht, ich hätte ihn regelrecht aus einer Mergelgrube geangelt, die zu unserer Jagd gehörte; es half alles nichts, der unangenehme Herr wollte keine Vernunft annehmen.

Am übernächsten Tage wurde ich nach der Gendarmerie berufen und dann zu dem Friedensrichter, der, bevor er der Sache ihren Lauf ließ, glücklicherweise so vernünftig war, erst meine Bekanntschaft machen zu wollen. Die Sache wurde durch ihn beigelegt, und der vortreffliche Mann nahm mich so freundlich auf, daß ich drei Monate später sein Schwiegersohn wurde.

Darum, meine Herren, erinnere ich mich noch immer an meinen ersten Hasen, und darum verspotten mich die Bauern, wenn ich in der Heimat meiner Frau jage, sobald sie mich mit dem Gewehr auf der Schulter vorüberziehen sehen; sie wissen nämlich alle — die Geschichte hatte bald die Runde durch die ganze Gegend gemacht —, daß ich meinen ersten Hasen nicht geschossen, sondern geangelt habe.“

Mimen-Pathos.

Tourist (etwas mißtrauisch zu seinem Reisebegleiter, einem Schauspieler): „Kennen Sie aber auch den Weg über's Feister-Gar nach Hallstadt?“

Schauspieler: „Himmel und Erde werden vergehen — aber wir werden uns nicht vergehen!“

✽

Mitleid.

„... Ja, gnädiges Fräulein, eine Nacht am Nordpol dauert ein halbes Jahr!“

„O Gott, die armen Nachtwächter!“

✽

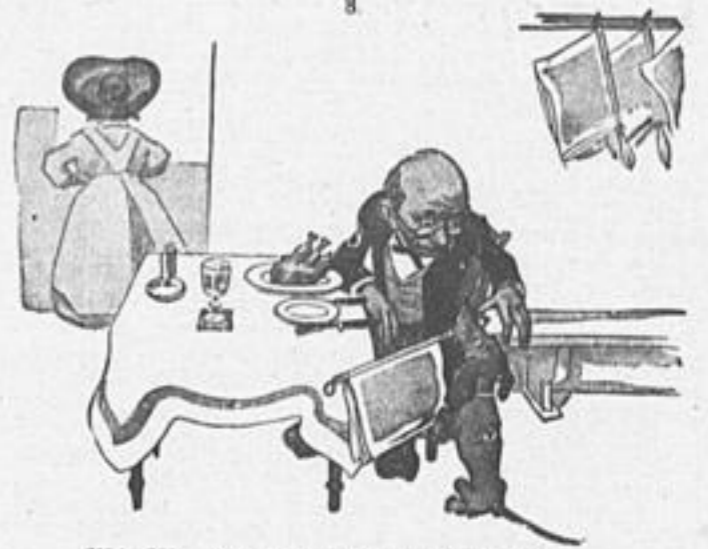
Ein Muffergelle.

„Ich begreife nicht, wie man sich über die teuren Fleischpreis beklagen kann! Ich und meine Familie sind zusammen dreizehn, und trotzdem kommen wir jeden Tag mit anderthalb Mark für Fleisch aus. Meine Frau mag feins, die neun Kinder kriegen feins und die zwei Mägde brauchen feins — da laugt's immer ganz schön und ich habe reichlich genug.“

Der liebe, brave Waldl.



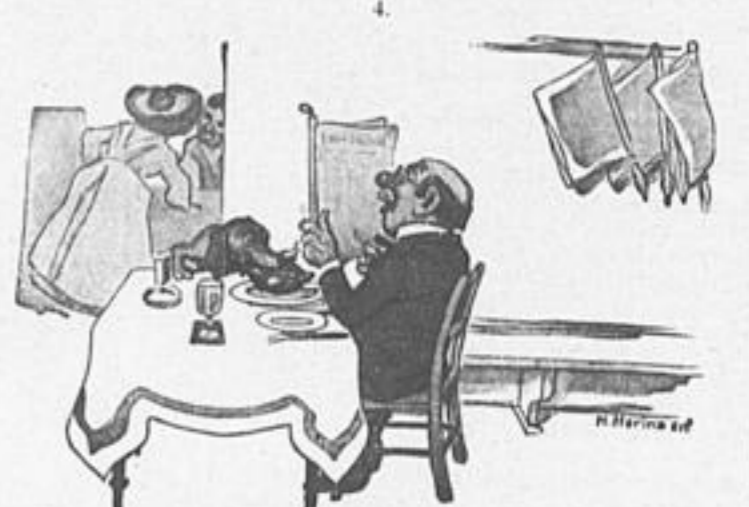
„Hi ja! Dort kommt schon mein Essen und ich hab' noch nicht einmal



„Hi! Hi! Jetzt bringt sie mir der Waldl...“



meine Zeitung gelesen! ...“



„Nein, so ein liebes, braves Hundel...“

Verlag und Verleger: Neuen Berliner Verlag, Rudolf, Hugo, Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Westl. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlag, Rudolf, Hugo, Krebs, U. Schulz, Charlottenburg, Westl. 40.